



Tagebuch
Weltjugendtag Sydney 2008
Episoden Hinreise

Über den Wolken

Auf dem Weg von Köln nach Sydney



Du schickst uns

Tatort Komödienstraße mitten in Köln. 107 Pilger können es kaum noch erwarten - bei 34 Grad im Schatten des Doms. Kann es einen schöneren Platz geben, um ans andere Ende der Welt aufzubrechen - zum 23. Weltjugendtag nach Sydney?

Begegnungen, Freude und Gebet

Flughafen Frankfurt: Noch eine ruhige Stunde auf einem der belebtesten Plätze Deutschlands. Unser Abflugtag fällt auf das Fest Mariä Heimsuchung - die Begegnung von Maria und Elisabeth, die beide ein Kind erwarten. Es ist stickig und ziemlich eng in der Flughafenkapelle. Der Gottesdienst ist trotzdem stimmungsvoll. Stadtjugendseelsorger Dominik Meiering, gleichzeitig Oberleiter und Flugleiter der Pilgergruppe, vermittelt uns die heutige Bibelstelle in 3D. Zwei schwangere Frauen begegnen sich. Die eine trägt den freudig auf und ab hopsenden Johannes unter dem Herzen, die andere den betenden Jesus. Ein Bild für den Weltjugendtag, zu dem wir unterwegs sind: Begegnungen, Freude und Gebet. Dieser „christliche Dreiklang“ soll uns begleiten.

Eine Autobahn am Himmel

Es ist kurz nach zwei Uhr nachts, deutscher Zeit. Seit knapp vier Stunden sind wir auf der Himmelsautobahn unterwegs. Rund 3.500 km von zuhause entfernt überfliegen wir gerade Baku, die Hafenstadt am Kaspischen Meer, dem größten Binnengewässer der Erde. Noch über 7.000 km bis zum Zwischenstopp in Singapur. Was sind das für Entfernungen!

Til Schweiger fliegt mit

Singapore Airlines ist bekannt für gutes Essen und tollen Service. Aber auch das Video- und Audioangebot direkt am Platz ist gigantisch. 779 Musikalben sowie unzählige Spielfilme und Videospiele sind über den Wolken „on the air“. Nach Phil Collins, ABBA, Grönemeyer und Christina Stürmer entscheide ich mich über

Indien noch schnell für den Film „Keinohrhasen“, den ich in Deutschland noch nicht gesehen habe. Gute Wahl!

Fünf-Sterne-Toilette mit Ausblick

Ortszeit 16.00 Uhr. Pünktlich und sanft setzt unser Riesen-Vogel bei 32 Grad in Singapur auf. Allein der Flughafen ist hier schon eine Reise wert. Absolut sauber, hochfloriger Teppich, wohin das Auge schaut. Die Toiletten erhalten von Martin und Steffen fünf Sterne. Vom Pissoir geht der Blick über Grünpflanzen direkt auf einen parkenden A 380. Als wir an den strahlend weißen Waschbecken unsere Revuekörper nach 12 Stunden Flug wieder in Form bringen, meint Martin treffend: „Hier wird nicht geputzt, sondern poliert.“

Weit weg, und doch so nah

Während ein Teil der Gruppe Abkühlung im Schwimmbad sucht, gehen die anderen in Terminal 3 shoppen, hängen in den Lounges ab oder setzen erste mails im Internet-Café ab. Auf großen Flat-Screens laufen Fernsehsender aus der ganzen Welt. Schnell noch mal die Wimbledon-Viertelfinals von Roger Federer und Rafael Nadal nachgereicht oder die aktuellen DAX-Werte für das heimische Depot gecheckt. Wir sind schon so weit weg, und doch ist alles so nah.

Kölsche Tön in Singapur

Das Boarding für den Weiterflug nach Melbourne dauert noch. Wir vertreiben uns die Zeit mit kölschen Tön - zu unserer Freude und um die Düsseldorfer in der Flug-Gruppe etwas zu ärgern. „Am Bickendorfer Büdchen“ wird angestimmt und zwar so oft, dass einige später sogar davon träumen. Coco tut das bis heute.

4-2-3-1 oder 4-3-3

Boarding! Vor dem Gate A3 stauen sich die Menschen. Wir überlegen, wie das optimale Einsteigesystem aussehen könnte. Vielleicht die erfolgreiche Portugal-Variante 4-2-3-1 mit einer Doppelsechs hinter dem offensiven Einsteiger oder lieber doch die flache Raute. Hockey-Spezialist Dennis klärt uns auf, dass in seiner Sportart grundsätzlich ein 4-3-3-System gespielt wird. Nach kurzem Telefonat mit Urs Siegentaler entscheiden wir uns für die „Singapur-Zweierreihe“. Eine taktische Meisterleistung.

61 D trifft 61 E

Von Singapur nach Melbourne sitzt Vivien neben mir. Die 18-Jährige gehört zu der Gruppe „Jesusbirds“ aus Stommeln. Sie erzählt mir begeistert über ihre Ausbildung zur Werkstoffprüferin und wie sie die Gruppe, mit der sie nun zum WJT fliegt, vor rund einem Jahr gefunden hat. Das sind die Begegnungen, die Dominik gemeint hat, schießt es mir durch den Kopf.

Fast-Food-Junkie

Kurz vor der Landung in Melbourne komme ich mit Sitz 62 D ins Gespräch. Anja sitzt hinter mir, ist 16 und kommt aus Wuppertal. Sie hat schon viel zu Papier gebracht, seit wir in Frankfurt gestartet sind. „Das Tagebuch soll später auch ein Geschenk für meine Eltern werden“, erzählt sie und ihre Augen strahlen trotz großer Müdigkeit. Schräg hinter ihr sitzt Sebastian. Er ist ihr Gruppenleiter und vor kurzem zum Priester geweiht worden. Anja beschreibt ihn so: „Er ist der größte Fast-Food-Junkie, den ich kenne.“